

Ercheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Glück auf!

Inserate
die Spaltzeile 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
vorschuß erhoben.
Eingelne Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 37.

Samstag den 10. September 1887.

9. Jahrgang.

34. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Trier, 30. Aug. Die Reihe der aus Anlaß der General-Versammlung veranstalteten Festlichkeiten eröffnete der Kommerz der kath. Studentenvereine, der von mehreren Tausend Gästen besucht war. Der Trierer Philisterzirkel hatte denselben arrangirt und so wurde er eröffnet durch das Mitglied desselben, Rechtsanwalt Dr. Görz, eines der rührigsten Mitglieder im Verbanne der kath. Studentenvereine. In warmen Worten begrüßte derselbe die Erschienenen. Nachdem der Ferienordner des Bonner Studentenvereins „Arminia“ das Präsidium übernommen und die drei leitenden Grundzüge der katholischen Studentenvereine (Religion, Wissenschaft, Freundschaft) erörtert hatte, brachte Dr. Gymnasiallehrer Cremer in bereiten Worten ein Hoch auf Papst und Kaiser aus. Während des nun folgenden Papstliedes „Den Gruß laßt erschallen zum ewigen Rom“ betrat Excellenz Windthorst den Saal der Festhalle. Stürmische Hochrufe empfingen den gefeierten Mann, und so mächtig war diese aus dem überfüllten Herzen der Anwesenden kommende Ovation, daß der Gesang des Liedes unterbrochen werden mußte. Herr Rechtsanwalt Dr. Eeber begrüßte sofort in begeisterten Worten den Eintretenden, den er ausschließlich nebst seinen Kampfgenossen und Freunden, unter Ablehnung jeglichen politischen Gedankens, als Vertreter praktischer, lebensweiser und solider Wissenschaft, und so mit Recht als leuchtendes Beispiel für Studierende feierte. Als der Salamander verlungen, da erhob sich Excellenz Windthorst und antwortete in jener launigen und geistvollen Art, die nur ihm eigen ist. Unter Anspielung auf eine liberale Berichterstattung (Röln. Ztg.), welche nur 300 und einige Teilnehmer der Versammlung erblickt hatte, geißelte er die tendenziöse Art der Berichterstattung, betonend, wie aus unseren General-Versammlungen Jeder zusehen und zuhören könne, ja solle, damit alle Welt erkenne, was wir sind und was wir wollen. Ein Salamander auf den Verband der kath. Studentenvereine, den Sr. Excellenz selbst kommandirte, schloß die geistvolle Rede. Die launigen und witzigen Anspielungen des Redners riefen sofort den Ehrenpräsidenten Dr. August Reichensperger, der als „Mühtertrabe“ hingestellt worden war, auf den Plan. Jugendfrisch und begeistert sprach auch er über die Zwecke und Ziele der Studentenvereine, lobte das Erreichte, warnte vor den Auswüchsen, insbesondere vor dem Frühshoppen, und bezeichnete das noch zu Erreichende. Noch einmal trat dann Excellenz Windthorst auf und motivirte in launigen Worten einen Salamander auf den reichen Kranz der Damen aus der Moselstadt, den er auch selbst mit kräftiger Stimme „sunstgerecht“ kommandirte. Gegen Mitternacht schloß der offizielle Theil des Kommerces.

Aus den gestrigen Verhandlungen des Komite's für die Sekundizfeier des hl. Vaters ist u. A. Folgendes hervorzuheben: Vor allem werden die deutschen Katholiken durch die Jubiläums-Bibliothek, eine Sammlung sämmtlicher während des Pontifikats Sr. Heiligkeit erschienenen Werke der kath. Schriftsteller vertreten sein. Mit dieser Gabe von mehr als 8000 Bänden wird Deutschland einig dastehen. Der Altar, welcher Sr. Heiligkeit geschenkt werden soll und an welchem der h. Vater die Sekundiz-Messe feiern wird, sollen Theilchen der Reliquien sämmtlicher Diöcesan-Patrone eingefügt werden. Zu diesem Behufe wird sich der geschäftsführende Ausschuss auf's Neue an die Herren bischöflichen Vertrauensmänner wenden. — Das Wallfahrts-Comite hat zunächst drei Pilgerzüge in Aussicht genommen. Das Wallfahrts-Comite befindet sich in Kleinheubach a. M., Vorsitzender

ist Dr. Jung. — Was die Lokalfeier des Jubeltages anbelangt, so liegt selbstverständlich die Veranstaltung der kirchlichen Feier in den Händen der Behörden, dagegen wird der geschäftsführende Ausschuss sich mit seinen Diöcesan-Correspondenten und den Herren bischöflichen Vertrauensmännern in Verbindung setzen, um überall eine möglichst großartige weltliche Feier für den Jubeltag, als welchen der 1. Januar 1888 anzunehmen, zu veranstalten. Wo immer möglich, da sollen Festversammlungen mit Vorträgen über die Bedeutung des Papstthums u. dgl. abgehalten werden, auch in den kleineren Orten aber für Illumination, Beflaggung u. s. w. Sorge getragen werden. Die Mittheilung der Presse soll in ausgedehntem Maße benutzt werden, um die Feier zu einer so erhebenden zu gestalten, wie sie der Bedeutung des Tages angemessen ist.

Die 2. geschlossene General-Versammlung

eröffnet der Präsident Graf Ballestrem kurz nach 11 Uhr mit dem christkatholischen Gruße und theilt dann zunächst dem hochwürdigen Hrn. Domkapitular Dr. Mayer aus Salzburg das Wort, welcher als Vertreter des hochwürdigsten Fürsterzbischofs von Salzburg und Primas von Deutschland herzliche Grüße und Segenswünsche Sr. Fürsterzbischoflichen Gnaden und des hochwürdigsten Weibbischofs von Salzburg überbringt und dann als Vertreter der Sektion Salzburg des Bonifatius-Vereins über Organisation und Wirken des Bonifatius-Vereins in Oesterreich, insbesondere in der Sektion Salzburg, referirt.

In gleicher Weise überbringt der päpstliche Prälat Monsignore Anab aus Wien Grüße und Segenswünsche Sr. Eminenz des Fürsterzbischofs von Wien. Zwischen Wien und Trier bestehe, wie Redner bemerkt, insofern noch eine besondere Verbindung, als die Wiege des letzten Kurfürsten von Trier in Wien gestanden habe.

Herr James Nashlacher ist vom Herzog von Norfolk, derjenigen edlen Familie Englands, die niemals vom katholischen Glauben abgewichen ist, beauftragt, der Trierer General-Versammlung die Grüße des Herzogs von Norfolk und der „Katholischen Union“ in Großbritannien zu übermitteln.

Auf Vorschlag des Präsidenten erhebt sich die Versammlung zum Ausdruck des Dankes gegen die hohen geistlichen Würdenträger und den edlen Herzog von Norfolk.

Hierauf nimmt die Versammlung die Berichte der Ausschüsse entgegen.

Herr Propst Nade referirt Namens des Ausschusses für Missionen über die beiden Anträge, welche den Verein vom heiligen Grabe und den Palästina-Verein empfehlen. Der Ausschuss hat mit Gutheißung der Antragsteller (Subregens Dr. Bingsmann und Landrath a. D. Janßen) beide Anträge in folgender Fassung vereinigt:

„Die 34. katholische General-Versammlung wolle beschließen, den Katholiken Deutschlands den Verein vom heiligen Grabe, welcher für die Sanctuarien und Missionen des hl. Landes wirkt, und den Palästina-Verein, welcher die kirchlichen und sozialen Interessen der im heil. Lande vorhandenen und daselbst noch anfänglich zu machenden deutschen Katholiken fördern will, zur allgemeinen Theilnahme empfehlen.“

Herr Landrath a. D. Janßen, welcher zur Begründung dieses Antrages das Wort erhält, schildert kurz die Wirksamkeit des Palästina-Vereins, insbesondere seine Erwerbungen im h. Lande und stellt für das nächste Jahr weitere Erwerbungen in Palästina in Aussicht, über die jedes kath. Herz Freude empfinden werde. (Lebhafte Beifall.)

Herr Domkapitular Dr. Holzammer (Frankfurt) empfiehlt den Sionsverein, das Werk des berühmten P. Ratisbonne.

Nachdem Herr Subregens Dr. Bingsmann den

Verein vom hl. Grabe in warmen Worten empfohlen, während Sr. Durchlaucht Fürst zu Löwenstein das segensreiche Wirken der Sionsweibern im h. Lande schilderte und den hohen und edlen Zweck des Sionsvereins, die größte Schuld des Judenthums am Charfreitag zu sühnen, darlegte, gelangt der Antrag des Ausschusses für Missionen einstimmig zur Annahme. (Hierauf Vertagung.)

Der heute Nachmittags-Ausflug der General-Versammlung führte Tausende zu einer in Trier's schöner Nähe gelegenen Anhöhe „Schneideberg“, von wo aus dem Besucher eine unbeschreiblich schöne Aussicht auf die Mosel, auf die schöne Moselstadt Trier und auf die gegenüberliegenden Rheinhügel sich bietet.

Die 2. öffentliche Generalversammlung.

welche trotz des Ausfluges ohne besondere Verspätung eröffnet werden konnte, war durch die Anwesenheit dreier Bischöfe, die hochwürdigsten Herren Dr. Korum-Trier, Dr. Koppes-Luzemburg und Dr. Vaughan-Salford in England ausgezeichnet. Präsident Graf Ballestrem nahm hieraus bei Eröffnung der Sitzung Veranlassung, den auf einer Reise nach Bonn wegen der Ausbildung der englischen Theologen an der dortigen Universität befindlichen Bischof Vaughan auf das Herzlichste zu begrüßen.

Hierauf erhielt Hr. v. Heereman das Wort zu einem Vortrage über die christliche Kunst und ihre Stellung in der Gegenwart. Die christliche Kunst, führte Redner aus, hat für die Religion eine viel größere Bedeutung, als vielfach anerkannt wird. Der Ursprung aller Schönheit ist Gott, er ist der Inbegriff des vollkommenen Schönen. Alles, was wir als schön erkennen, ist nur ein matter Abglanz von ihm. Je höher deshalb die Begriffe von Gott, desto höher auch die Begriffe des Schönen, desto höher die Ideale der Kunst. Deshalb hat die christliche Kunst die höchsten Ideale, da die Kunst aus Gott stammt. Daran ergibt sich, daß die Kunst erstens auf die Verehrung Gottes hingewiesen ist, daß sie zweitens zu Gott führen muß und daß drittens die Kirche die Aufgabe hat, die Kunst zu pflegen. Gibt es einen höheren Begriff, der den Künstler begeistern kann, als die Verehrung Gottes? Deshalb habe sich auch die Architektur, die Malerei und die Skulptur auf religiösem Gebiete entwickelt. Die Kunst muß aber auch innerlich auf uns einwirken, sie muß uns erbauen und zur treuen Pflichterfüllung anregen. Der h. Gregor sagt, man habe deshalb die Malerei in der Kirche, damit die, welche Geschriebenes nicht verstehen, wenigstens an den Wänden sehen, was sie in Büchern nicht lesen können. Die Kunst befriedigt auch ein Bedürfnis unseres Gemüthes, denn wir haben innerlich das Bedürfnis, äußerlich zu zeigen, wie wir Gott verehren. Wo dies Gefühl rege war, wo ganze Zeiten und Völker davon erfüllt waren, da sind die Werke geschaffen, welche die Bewunderung aller Jahrhunderte erregen. Je lebendiger die Liebe zu Gott, desto größer die Entfaltung der christlichen Kunst. (Lebhaft Zustimmung.) Die wahre Kunst ist eine Tochter der Kirche. In den Kataomben treten uns die Anfänge der Kunst entgegen, dort finden wir in zarter, weicher Auffassung die trostreiche Lehre von der Verführung mit Gott wiedergegeben. Sehen Sie in alle Länder der Welt; welches sind die großartigen Werke der Kunst? Die Dome! Bliden Sie auf unser Vaterland, auf Spanien, auf Italien. Was haben nicht die Klöster für die Kunst gethan? Sehen Sie in San Marco in Venedig die Werke von Fra Beato Angelo, dessen fünfzehnjähriges Jubiläum in diesem Jahre gefeiert wird. Man sagt, seine Bilder seien gebret; er hat sie aber auch knieend und betend gemalt. Also Kunst und Religion sind eng verbunden. . . . Redner schließt

mit der Aufforderung, alle Gebiete der Kunst mit Liebe und Eifer zu pflegen. Kunstwerke aber müßten geschaffen werden aus dem innern religiösen Gefühl und Eifer der Künstler. (Lebhafte Beifall.)

Herr Generaldirektor Hilt (Nachen) spricht über die Pflichten der Arbeitgeber und ihr Verhältnis zu den Arbeitern. Die Arbeit ist ein göttliches Gebot, aber die heutige industrielle Entwicklung bedroht die physische, moralische und soziale Existenz des Arbeiters. Der Staat hat zunächst die heilige Aufgabe, durch Arbeiterschutzgesetze regelnd und ordnend einzugreifen. Ihn dazu zu ermuntern, ist Pflicht der katholischen Organisationen. So lange aber der Staat nicht vorschreibt, was zu thun ist, müssen die katholischen Arbeitgeber nachweisen, daß die Durchführung des staatlichen Arbeiterschutzes möglich ist. Auch sonst müssen die katholischen Arbeitgeber mehr thun, als das Gesetz vorschreibt. Sie können durch private Fürsorge den Arbeiter physisch schützen durch Aufstellen guter Maschinen, Herstellung guter Arbeitsräume und durch ausreichenden Lohn, durch gute Arbeiterwohnungen, Arbeiterkassen, Altersversorgungshäuser, Unterstützungskassen u. Der Arbeitgeber kann schon jetzt dem Arbeiter die Sonntagsruhe gewähren, er kann ihn durch Schutz der Freiheit der Wahlen in seiner persönlichen Würde stärken. Vom staatlichen und privaten Arbeiterschutz hängt nicht nur das Gedeihen der Industrie, sondern der soziale Friede überhaupt ab. Das Blühen und Gedeihen der Industrie beruht auf der angemessenen Berücksichtigung der berechtigten Forderungen der Arbeiter.

Prälat Dr. Hülskamp aus Münster spricht über die Unterhaltungs-Literatur in der Gegenwart und die Aufgaben der Katholiken ihr gegenüber. Nicht die Buchdruckerkunst ist schlecht, aber sie wird mißbraucht. Wenn durch das angebliche Weltblatt in Köln über unsere General-Versammlung die schamlosesten Lügen verbreitet worden sind, wird deshalb keiner von uns etwa die Abschaffung des Telegraphen oder der Buchdruckerkunst verlangen. Wir verkennen aber keineswegs die guten Erfolge, welche die Buchdruckerkunst für unsere kulturelle Entwicklung gehabt hat. Eine Erfindung wird durch Mißbrauch an sich nicht schlecht. Den katholischen Romanisten empfiehlt Redner, ihren Stoff nicht nur im Salon, sondern im wirklichen Volksleben, und nicht bloß in der Gegenwart, sondern vornehmlich in unserer großen christlichen deutschen Vergangenheit zu suchen. Reicher Beifall belohnte die mit viel Humor gewürzte Rede.

Dechant Dr. Hammer aus der Pfalz beleuchtete in längeren zum Theil satyrischen Ausführungen die moderne Erziehung der weiblichen Jugend. Der moderne Liberalismus, der „Hans im Glück“, gehe so weit, den Religionsunterricht nicht nur für nebensächlich, sondern für gänzlich überflüssig zu erklären. Aber die Ziffern der Kriminalstatistik hätten sogar die Nordd. Allg. Ztg. zu der Ueberzeugung gebracht, daß eine strengere Betonung der sittlichen Elemente bei der Erziehung nötig sei. Das hätten die Katholiken schon stets gewünscht und gesagt. (Zustimmung.) Nach Schluß der Rede macht der Präsident die jubelnd aufgenommene Mitteilung, daß im Laufe des Abends folgende Depesche des Kardinals Rampolla eingelaufen sei:

„Der heilige Vater, fest im Herrn vertrauend, daß die zu Trier versammelten katholischen Männer durch ihren neuen feierlichen Kongreß auf kirchlichem und sozialem Gebiete recht segensreich wirken werden, sendet von Herzen gern den erbetenen Segen.“

Damit schließt die Versammlung.

Trier, 31. Aug. Obgleich die erste Hälfte der Tage der Generalversammlung bereits hinter uns liegt, ist die Zahl der Mitglieder und Teilnehmer noch fortwährend im Steigen begriffen. Es ist anzunehmen, daß auch morgen noch der Generalversammlung ein erheblicher Zuwachs werden wird, da es bekannt ist, daß Erzengel Dr. Windthorst morgen die Schlussrede halten wird.

Nach der Rückkehr von der Wallfahrt zum Grabe des hl. Apostels Matthias (es beteiligten sich daran an zweitausend Männer; Bischof Vaughan aus Epsford (England) celebrirte das Hochamt und sagte am Schluß einer zündenden Rede: Wir erbitten uns am Apostelgrabe Stärke im Glauben und den Opfermuth der Martyrer) von 9 1/2 Uhr ab hielten die verschiedenen Ausschüsse Sitzungen.

Die Generalversammlung des Palästinavereins, welche heute vor Beginn der geschlossenen Gene-

ralversammlung tagte, nahm den Bericht ihres Vorsitzenden Herrn Lanbrath a. D. L. Janßen (Nachen) entgegen. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Zahl der Mitglieder hat in erfreulicher Weise zugenommen und beträgt jetzt gegen 20 000. Zu Ehrenmitgliedern des Palästinavereins sind ernannt die Bischöfe von Hildesheim und Ermland, Lazaristenpater Schmidt in Beirut, der Karmelitenpater Simon Stock auf dem Berge Karmel, sowie der Kaufmann Häfner in Bochum. Der Vorstand ist auf 30 Mitglieder ergänzt. Ueber die letzten Erwerbungen des Palästinavereins hat der Vorsitzende schon gestern Mitteilung gemacht. Der bekannte Streit zwischen dem Tempeln und Karmeliten ist durch einen vor wenigen Tagen in Beirut unterzeichneten Vertrag beigelegt. Die Karmeliten bieten dem Palästinaverein ihr Areal von 10 000 Morgen zur Generalpacht an. Es soll dort eine deutsche Kolonie in Verbindung mit der Kolonie vom See Genesareth gegründet werden. Das Hospiz in Jerusalem ist jetzt im Bau vollendet; die Kapelle desselben soll in nächster Zeit durch den Patriarchen von Jerusalem eingeweiht werden.

Die 3. geschlossene General-Versammlung

wird um 11 Uhr durch den Präsidenten Grafen Vellestrem mit dem katholischen Gruze eröffnet. Der Besuch der Versammlung ist ein zahlreicher. Hofrath Lienbacher aus Salzburg überbringt die Grüße der nordböhmischen Katholikenversammlung in Warnsdorf, deren Präsident er gewesen, und außerdem die Grüße des Salzburger Universitätsvereins, dessen Vorsitzender er ist. Auf der Warnsdorfer Katholiken-Versammlung, der ersten in Oesterreich nach zehnjähriger Pause, ist wiederholt rühmend der General-Versammlungen der Katholiken Deutschlands gedacht worden. Wir Oesterreicher sind überhaupt voll Bewunderung für Ihre vortreffliche Organisation, Ihr vortreffliches Centrum (Weifall) und dessen vorzügliche Leitung (Weifall). Wenn ich statt des vielen Schönen und Guten nur das Eine hier erlebt hätte, Ihren Führer Windthorst zu schauen und mit ihm ein paar Worte zu wechseln, so wäre meine Reise nach Trier schon reichlich belohnt (Weifall). Ich habe Ihnen aber auch den Dank der nordböhmischen Katholiken-Versammlung auszusprechen, denn aufrichtig gestanden, Ihr Vorhaben hat uns erst den Muth zu dieser Versammlung eingeblüht. Neuerdings, nachdem wir im Salzburger Landtage eine kath. Majorität haben, haben wir beschloßen, die Wiedererrichtung resp. Neuerrichtung einer katholischen Universität in Salzburg anzustreben. Zu diesem Vorhaben ist uns seitens des hl. Vaters durch Breve von 1885 nicht bloß der päpstliche Segen erteilt, sondern auch warme Unterstützung versprochen worden. Ich bitte auch Sie, das Unternehmen moralisch zu unterstützen und danke zugleich allen denjenigen deutschen Katholiken, welche das Unternehmen bisher befördert haben.

Präf. Graf Vellestrem. Um einerseits der Hochachtung für die verdienstvolle Persönlichkeit des Vorredners, andererseits aber auch der Sympathie Ausdruck zu geben, welche die Katholiken Deutschlands für die Gründung einer katholischen Universität in dem engverbündeten Nachbarstaate Oesterreich-Ungarn haben, bitte ich die Versammlung, sich von den Klägen zu erheben. (Geschlacht.)

Dompropst Rade empfiehlt die allgemeine Einführung des Bonifacius-Sammelvereins zur Unterstützung der Kommunitäten-Anstalten und Waisenhäuser und berichtet über die bisherige erfreuliche Wirksamkeit des Vereins. Eingegangen sind im letzten Jahre aus Braunsberg für Ermland 10 064 M., aus Köln 13 541 M. (Bravo), aus Koblenz für Trier 2585 M. (Oho), aus Freiburg 2300 M., aus Hannover 2100 M., aus Münster 34 050 M. (Lebhafte Beifall); im Ganzen 75 068 M.

Der Antrag Rade wird angenommen. Ein die internationale Regelung der Sonntagsruhe betreffender Antrag des Herrn Dr. Roufang aus Mainz wird ohne erhebliche Debatte in folgender Fassung angenommen:

„Die 34. G.-V. betrachtet die internationale Vereinbarung der wichtigsten Forderungen des Arbeiterschutzes, insbesondere bezüglich der wirksamen Regelung der Sonntagsruhe, als ein nothwendig zu erstrebendes Ziel.“

Ein Antrag, worin den katholischen Industriellen der Anschluß an den Verband Arbeiterwohl empfohlen wird, wird unter lebhaftem Beifall ohne Debatte angenommen, nachdem Referent Dr. Lieber bemerkt, daß es eine Beleidigung der General-Versammlung wäre, falls er hierzu noch ein Wort der Begründung sagen würde.

Endlich wird noch eine Resolution angenommen,

worin unter Hinweis auf die Encyclika Humanum genus die Gründung von Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen als wirksames Mittel zur materiellen und sittlichen Hebung des Arbeiterstandes empfohlen wird, angenommen.

Lange vor Beginn der heutigen

Dritten öffentlichen General-Versammlung

war die Festhalle überfüllt. Hunderte, die Einlaß begeherten, mußten wegen Mangels an Plätzen draußen stehen bleiben, um durch die Fensteröffnungen und Ritzen der Latten etwas von den Reden zu erfassen. Die hochwürdigsten Herren Bischöfe von Trier und Luxemburg sind anwesend.

Erster Redner ist heute Freiherr Dr. von Gruben aus Regensburg, der bekannte hervorragende Sozialpolitiker, welcher über die Verstaatlichung der Armen- und Krankenpflege sich verbeißt.

Abg. Dr. Lieber spricht über die Aufgaben und Leistungen der katholischen Orden. In schwingvollen Worten legt er deren Bedeutung dar und bezeichnet sie als das einzige Heilmittel für die sittlichen und sozialen Schäden der Gegenwart. Nur die katholischen Orden, diese Blüthe des Christenthums, vermögen in die verbitterten Herzen der Proletarier den allein verjüngenden Balsam der Liebe zu träufeln. Allerdings erkennt man die Bedeutung der Orden für die Civilisation in der Vergangenheit an, aber leider nicht für die Gegenwart. Die Welt versteht den Geist der Orden nicht, weil dieser Geist nicht von der Welt ist. Will man die soziale Zerklüftung der Gegenwart heilen, dann muß man alle Orden zurückrufen, alle Orden ohne Ausnahme; auch die Jesuiten. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Freiheit für Alle, auch für die Jesuiten! (Lebhafte Beifall.) Wir dürfen der Zustimmung des hl. Vaters gewiß sein, wenn wir nicht ruhen und rasten, bis der letzte Ordensmann und die letzte Ordensfrau auf deutschem Boden die Freiheit wieder erlangt hat (Lebhafte Beifall) und möglichst viele Söhne und Töchter des deutschen Volkes sich in voller Freiheit dem Ordensleben wieder widmen können. (Redner entsetzt für seinen meisterhaften Vortrag, den wir hier nur kurz skizziren können, stürmischen, langandauernden Beifall.)

Herr Chefredakteur Carbauens-Köln feiert die fünfzigste Wiederverkehr des Jahrestages der Gefangenenklärung Clemens August's (20. November 1837). Dieser Name ist ein Programm, ist ein anerkanntes Symbol der kirchlichen Freiheit. Dieser Gedächtnistag darf hier nicht übergangen werden. Redner schildert die kläglichen Zustände der deutschen Kirche vor einem halben Jahrhundert, das krasse Staatskirchentum, die Einmischung der Bureaucratie in die innersten kirchlichen Angelegenheiten. (Der reiche Beifall, der dem Redner bei seinen Ausführungen wiederholt gezollt wurde, verstärkte sich am Schluß der Rede zu einer langen begeisterten Beifallsalve.)

Letzter Redner ist Pfarrer Lehnen-Abdenau, welcher die Verstaatlichung der Schule und das Recht der Kirche und Familie auf die Schule behandelt. Er bezeichnet das Thema in diesem Jahre als ein ganz besonders zeitgemäßes, denn, wenn wir auch am Ende des großen Kulturkampfes stehen, so soll jetzt der stille Kulturkampf beginnen, bei dem die Schule die Hauptrolle spielen soll, und zwar nach dem eigenen Zugeständnis des Reichstags, des Reichskanzlers und des freikonservativen Professors Delbrück. Letzterer hat offen eingestanden, daß ein dauernder Friede zwischen Staat und Kirche gar nicht existiren könnte, daß der Kampf vielmehr nur einen anderen Charakter annehmen werde. Die Idee, den Katholizismus dem deutschen Charakter anzupassen, ist zwar ausgegeben, aber nur vorläufig. Man hoffe von dem Frieden, daß er die Reihen des Centrums lockere, da der Streit jetzt die Massen nicht mehr erregt. Die fremden Anschauungen will man besonders beim Geschichts- und Schulunterricht und durch Literaturunterricht einführen und so den Abfall von der Kirche erzielen. Also der große Kampf um die Freiheit der Gewissen muß weitergekämpft werden auf dem Gebiete der Schule. (Beifall.) Dabei kämpfen wir für das natürliche Recht der Familie und für das übernatürliche Recht der Kirche. Die Schule ist nur eine Hilfsanstalt der Familie, darum muß der Geist der Schule mit dem Geist der Familie harmoniren. Es ist ein Gewaltakt gegen die bürgerliche und Gewissensfreiheit, wenn Eltern gezwungen werden, ihre Kinder Schulen anzuvertrauen, deren religiöser Geist mit dem der Familie nicht harmonirt. (Lebhafte Beifall.) Als die Rheinlande an Preußen kamen, ist den Rheinländern freie Uebung ihrer Religion zugesichert worden, und Kaiser Wilhelm hat gesagt, dem Volke müsse die Religion

erhalten werden. Wir werden daher streben, daß dieses Kaiserwort seine volle Geltung findet. (Lebhafte Beifall.) Die Kirche allein hat Anspruch auf Ertheilung des Religionsunterrichts. Als der Herr zu den Aposteln sprach: „Geht hin und lehret alle Völker“, hat er auch das preussische Volk und die Kinder des 19. Jahrhunderts nicht ausgenommen. (Heiterkeit.) Und die Kirche hat nicht nur das Recht, sondern auch das Geschick zum Unterricht. Selbst Minister von Bismarck hat anerkannt, daß die Schule der Hilfe der Kirche nicht entbehren könne. Für Diener der Kirche, die sich zu Staatsdienern erniedrigen, hat das Volk nur Verachtung. (Beifall.) Die Kirche hat auf dem großen Gebiete der Pädagogik ihr Examen vor der Weltgeschichte bestanden, gegen die Methode des Staates aber spricht die Statistik, wonach die Zahl der jugendlichen Verbrecher von Jahr zu Jahr wächst. Die Lösung des Konflikts liegt in den Worten: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“ Dank den katholischen Lehrern, die sich im Kulturkampfe bewährt haben! Dank dem Centrum für sein mannhaftes Eintreten für die Schule! Dank dem Führer des Centrums! (Ausschreiender Beifall.)

Sodann wird die Versammlung geschlossen, worauf sich die Teilnehmer in einem langen Zuge geordnet unter Begleitung eines Musikcorps nach der prächtig beleuchteten Porta nigra begaben. Besonderen Eindruck machte gerade an diesem Gebäude die aus Flammen gebildete Inschrift: *Cruce ave veritas orbi!*

Trier, 1. Sept. Herrliches Wetter begrüßte den heutigen letzten Tag der Trierer General-Versammlung. Nachdem gestern Abend nach Schluß der öffentlichen General-Versammlung eine glänzende Beleuchtung der Porta nigra stattgefunden, die überaus effektvoll ausfiel und sojaglich ganz Trier auf die Beine gebracht hatte, wurde der heutige letzte Versammlungstag Morgens 1/2 8 Uhr durch Stillmessen eingeleitet.

Die 4. und letzte geschlossene General-Versammlung

wurde vom Präsidenten Grafen Ballestrem bereits kurz nach 8 Uhr Morgens eröffnet. Der Besuch war ziemlich schwach.

Es gelang zunächst die die Schule betreffenden Resolutionen zur Beratung.

Ohne Debatte gelangen die Anträge zur Annahme, in welchen die General-Versammlung denjenigen Lehrern Anerkennung und wärmsten Dank ausspricht, welche sich unentwegt in Wort und That zu den Grundfragen der kath. Kirche bekennen.

Auf Antrag des Herrn v. Hochow wird beschlossen, dem hl. Vater bei Gelegenheit der Sekundisfeier die kindliche Anhänglichkeit und Ergebenheit der deutschen Katholiken auszudrücken.

Von besonderer Bedeutung ist die folgende Resolution kirchenpolitischen Charakters:

I. Die 34. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands fühlt sich gedrungen, Sr. Heiligkeit Papi Leo XIII. den Ausdruck ihrer Verehrung, ihres Gehorsams und ihrer Liebe darzubringen. Dantersfüllen Herzens erkennen die Katholiken Deutschlands die große Sorgfalt an, mit welcher Sr. Heiligkeit seit Beginn seiner glorreichen Regierung bemüht ist, die Herstellung des kirchlichen Friedens, welchen sie selbst seit langen Jahren erleben, herbeizuführen. Den Hoffnungen des hl. Vaters, daß es den weiteren Verhandlungen gelingen werde, die Herstellung der vollen Freiheit zu erreichen, sich vertrauensvoll anschließend, werden sie nach wie vor in aller Treue und mit allen Kräften die Bemühungen des hl. Vaters unterstützen und für alle Rechte und Interessen der Kirche einstehen.

II. Die 34. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands spricht wiederholt die Ueberzeugung aus, daß die Wiederherstellung der territorialen Souveränität des hl. Stuhles für die Selbstständigkeit desselben und für eine volle Freiheit und Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche eine unabweisbare Nothwendigkeit ist, und daß jede von Gott geleitete weltliche Macht im mehrerwähnten eigenen Interesse handelt und zur Wiederherstellung der erlöschenden Gesellschaftsordnung beiträgt, wenn sie die vom hl. Vater desfalls erhobenen Ansprüche erfolgreich unterstützt.

III. Die 34. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt mit lebhafter Freude die Thatsache, daß die dem hl. Stuhl obliegende Weltstellung, für welche die territoriale Souveränität gleichfalls eine notwendige Unterlage ist, immer mehr zur Anerkennung gelangt und sind überzeugt, daß die Weltstellung zur Vermittlung der widerstreitenden Interessen der Völker und der Gesellschaftsklassen dasjenige leisten werde, was weltliche Macht nicht vermag.

Die Resolution wird ohne Debatte unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Folgende, vom Abg. Dr. Lieber gestellte und die Orden betreffende Resolution wird unter stürmlichem Beifall ohne Debatte einstimmig angenommen:

Das kath. Volk Deutschlands hat das Recht und die Pflicht, nicht zu ruhen, bis mit allen

sonstigen Ueberbleibseln und Folgen der Kulturkampfgesetze, insbesondere auch jegliche Beschränkung des unbehinderten Aufenthalts und der vollen segensreichen Wirksamkeit aller katholischen Ordensgenossenschaften endlich beseitigt ist.

Der Antragsteller beruft sich zur Begründung der Resolution auf seine in der gestrigen öffentlichen General-Versammlung geäußerte schwingvolle Rede über das kath. Ordenswesen.

Ebenfalls ohne Debatte und unter stürmlichem Beifall wird die folgende, ein Vertrauensvotum für das Centrum enthaltende Resolution angenommen:

Die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands gedenkt mit größter Dankbarkeit der Leistungen und Verdienste derjenigen Männer, welche im Centrum seit so vielen Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen für die Freiheit, die Rechte und die Interessen der kath. Kirche und für das wahre Wohl des Volkes müthig und beharrlich gekämpft und viele Erfolge errungen haben.

Für den großartigen Besuch der Trierer General-Versammlung sprechen folgende Zahlen. Es sind ausgegeben

Mitgliederkarten	1516
Theilnehmerkarten	1450
Tageskarten vom 28.—31. Aug. 4020	
in Summa	6986

Trier, 1. Sept. Wie zu erwarten stand, erweist sich die weite Festhalle heute am letzten Tag der Generalversammlung, wo Erzengel Windthorst die Schlussspreche halten wird, als viel zu klein. Schon 2 Stunden vor Beginn der öffentlichen General-Versammlung, stellten sich Schaaren von Männern und Frauen ein, um sich einen Platz zu sichern. Hunderte umstießen die Halle, um etwas von den Reden zu erhoffen und wieder Hunderte, die vergebens Einlaß suchten, mußten im Bürgervereins-Garten sitzen bleiben.

IV. Öffentliche Generalversammlung.

Nach der Eröffnung nimmt der Präsident der Generalversammlung Veranlassung, bei Begrüßung der hochw. Bischöfe darauf hinzuweisen, daß dieser Generalversammlung das seltene Glück zu Theil geworden sei, 4 Bischöfe als Gäste bei sich zu sehen. Das Erscheinen des hochwürdigsten Bischofs von St. Mauritius, Meurin, sei der Versammlung jedenfalls um so angenehmer, als derselbe ein geborener Rheinländer sei.

Sodann macht Präsident Graf Ballestrem die Mitteilung, daß ein Wohlthäter, welcher nicht genannt werden wolle, in Erinnerung an einen verstorbenen regelmäßigen Besucher der Generalversammlungen, den Grafen Hermann Stainlein-Salenstein, 1000 M. zur Unterstützung von Arbeiter- und Arbeiterinnen-Vereinen und 1000 M. zur Unterstützung der Vinzenz-Vereine ihm übergeben habe. (Lebhafte andauernde Beifall.)

Erstere Summe habe er dem Generalsekretär des „Arbeiterwohl“, Herrn Hise, letztere dem hochw. Bischofe von Trier übergeben.

Ferner verliest der Präsident Graf Ballestrem ein Begrüßungs-Telegramm vom Präses des Centralvereins aus St. Louis in America. Da der Centralverein am Montag in Chicago tagt, stimmt die Versammlung begeistert dem Vorschlage des Präsidenten zu, dem Centralverein unter dem Ausdruck des Dankes die herzlichsten Grüße zu erwidern.

Hierauf befreit als erster Redner des heutigen Tages Herr Reichstagsabgeordneter Radó (Mains), mit Beifall begrüßt, die Tribüne. Der Erörterung seines Themas: „Die Pflichten des katholischen Mannes“ schiedte er eine von Humor und Satyre reich gewürzte Einleitung voraus.

Vieles ist errungen, aber es gilt noch mehr wiederzugewinnen. Wollten wir jetzt ruhen, so würde bald das Haus uns über dem Kopf zusammenfallen. Als die ersten Wetterzeichen des Kulturkampfes 1870 das Centrum in's Leben riefen, sprach man von einer Mobilmachung! wollten wir jetzt demobilisiren, dann verdienten wir nicht mit Ruthen, sondern mit Skorpionen gegeißelt zu werden. Wir haben einen schweren Kampf gekämpft, lassen Sie uns weiter kämpfen, nicht um unsere Feinde zu vernichten, sondern um den Sieg der Gerechtigkeit zu erringen, indem es weder Sieger noch Besiegte gibt. (Lebhafte langanhaltender Beifall.)

Hierauf spricht der hochw. Bischof von Luxemburg, Dr. Koppes, er sei mit einem Theil seines Klerus nach Trier gekommen, und bittet den Bischof Korum, der ihm dieser Tage die Schätze seiner Kirche gezeigt, und ihn hingeführt zum Grabe des hl. Apostels Matthias, er möge das herrliche Kleinod, welches Trier besitze, den ungenährten

unseres Heilandes recht bald den Katholiken zur andächtigen Verehrung ausstellen. (Lebhafte andauernde Zustimmung.)

Die Versammlung betet sodann laut den englischen Gruß, den der Vorsitzende Graf Ballestrem vorbetet. Hierauf befreit von wiederholten Beifallsrufen begrüßt die Tribüne Sr. Erzengel Abg. Dr. Windthorst.

Nachdem der Beifall sich gelegt, der sich an die Rede Windthorst's schloß, brachte der Präsident die wichtigsten der in den geschlossenen Sitzungen gefaßten Resolutionen zur Kenntniß der Versammlung, nämlich die auf den hl. Vater und das Centrum bezüglichen. Dieselben werden von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Präsident Graf Ballestrem ergreift sodann das Wort zu einer Schlußrede.

Bischof Dr. Korum erhebt zum Schluß gemeinschaftlich mit den anderen Bischöfen den Segen, den die Versammlung knieend empfängt.

Der Präsident schließt sodann die 34. General-Versammlung um 1 1/4 Uhr mit dem kath. Gruß.

Vermischtes.

Bonn, 6. Sept. Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr wurde hier eine Erdererschütterung verspürt. Es folgten in einer Zwischenzeit von etwa 2—3 Sekunden 2 Stöße, von denen der letzte der stärkste war, so daß Thüren aufsprangen und aufgehüllte Gegenstände umfielen. Aus verschiedenen Ortshäusern der Umgegend wird gemeldet, daß auch dort die Erschütterung gefühlt worden ist. Die Bewegung des Stoßes war eine lothrechte, von unten nach oben.

Köln, 2. Sept. Gestern traf ein seltener Gast hier ein, der hochw. Herr Bischof und Apostolische Vikar von Centralafrika Franz Cöggr. In seiner Begleitung befindet sich ein eingeborener (schwarzer) Priester, Hr. Daniel Sotár Pharam Den. Die beiden Priester haben Abtheilungsquartier beim Herrn Farrer Röder von St. Jakob genommen, der bekanntlich Präsident des Vereins zur Unterstützung armer Regentinder ist, an welchem der Missionsbezirk des hochw. Herrn Bischofs eine recht thätigkeitsvolle Unterstützung findet. Die Mission wurde 1846 gegründet, Sitz des Bistums ist das in letzten Jahren viel genannte Chiaram. Durch die Kriegszüge des Mahdi hat die Mission schwer gelitten. Viele Priester, Klosterfrauen und Laienbrüder und zahlreiche Christen sind in elende Gefangenschaft gerathen, ohne daß Aussicht vorhanden ist, dieselben in nächster Zeit zu befreien.

In einer Kölner Fabrik, welche das Vergüßen hat, 800 Damen zu beschäftigen, wurde ein Ullas erlitten, der es unter Androhung der Kündigung verbot, die Daare zu den „Jasböcken“ über die Strime zu führen. Circa 60 der Schönen zogen es vor, sich keine Vorschriften hinsichtlich der Toilette machen zu lassen und verließen die Arbeit, um ihren Haarpinz zu behalten.

[Ueber die Neblaus kommen böse Nachrichten.] In Ballerød bei Weg sind 6 Weinberge sehr stark befallen, bei Diebich sind im Ganzen 23 Neblausheerde festgestellt, bei Wiesbaden sind 2 neue Heerde entdeckt worden. Bei Leubsdorf im Kreis Kemnich hat die Plage eine erschreckende Ausdehnung gewonnen, große Flächen sind befallen. Es wird mit verstärkten Kräften gegen die Verleumdung gearbeitet.

Aus Westfalen. In Münster ist ein Proceß zu Ende geführt, welcher weitere Kreise interessieren dürfte. Der Sohn eines Gutbesizers hatte einem Karstbarden durch einen Steinwurf ein Auge verkratzt, daß das Schwermögen des Auges vollständig geschwunden ist. Der Gutbesizer wurde zu 3000 M. Entschädigung an den Karstbar verurtheilt.

Augsburg, 5. Sept. Am 25. Sept. ds. Js. wird dahier der allgemeine deutsche Frauencongrès tagen, auf welchem folgende Punkte zur Verhandlung kommen werden: 1. Schaffung einer erweiterten Erwerbsthätigkeit, 2. Zulassung zu den höhern geistigen Studien, 3. Gleichstellung der Frauen mit den Männern in bürgerlicher Beziehung, 4. bessere Erziehung für den hausfraulichen und mütterlichen Beruf.

In Exeter (Devonshire in England) ist am Montag Abend während der Vorstellung ein Theaterbrand ausgebrochen. Die Feuerbrunst zerstörte das Gebäude gänzlich. Es sind bereits 130 Leichen, meist von Besuchern der Gallerie, aufgefunden worden. Das Theater war stark besucht; während der Scene brachen plötzlich die Flammen hinter den Coullissen hervor. Ein dänischer Schreier bemächtigte sich der Zuschauer, alles fürzte durcheinander und suchte unter dem Jammergeschrei der Niedergetreuen den Ausgang zu gewinnen. Die Thüren waren leichtsinniger Weise geschlossen und der Kampf, der nun entstand, spottet aller Beschreibung. Innerhalb 3 Minuten fand das ganze Theater in Brand; die Flammen schlugen zu den Fenstern hinaus und die Hitze war schrecklich. Die Inhaber der Logenreihe konnten sich rasch retten, aber für die Besucher der Gallerie war nur eine einzige Ausgangsthür vorhanden!

[Hervorragender Mediziner.] Patient: Herr Doktor, ich glaub' ich hab' nen Bandwurm. Doktor: Zeigen Sie ihn mal her.

Vorjorglichen Hausfrauen wird die Anzeige des Bettfedern-Lagers Harry Unna in Altona geneigter Berücksichtigung empfohlen, da genanntes Geschäft sich seiner Reclität wegen der vollen Zufriedenheit seiner Kunden erfreut, wie viele Zuschriften beweisen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die am 17. und 18. September cr. in **Mechernich, Roggendorf und Strempt** einquartierten Truppen aus Magazinen durch die Militär-Verwaltung versorgt werden.

Roggendorf, 25. August 1887.
Der Bürgermeister,
Sürth.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag d. 12. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,
werden zu **Ruffem**,
1 Kubfuß ca. 9 Monate alt,
25 Centner Heu, 1 Küchenhahn,
150 Garben Korn, 100 Garben
Gerste und 1 Hähnelchneidma-
schine
gegen gleich baare Zahlung versteigert.
Mechernich. **Kaufmann,**
Gerichtsvollzieher.

Mobilar-, Tabak- und Kurzwaaaren- Verkauf Heerstraße Mechernich.

Am Montag den 12. Sept.,
Vorgens 10 Uhr,
läßt Peter Thelen im Sterbe-
hause seiner Eltern, Heerstraße Me-
chernich, sämtliche zum Nachlasse
gehörenden Mobilien, als:

6 feine Rohrstühle, diverse
ordinäre, 6 Tische, da-
runter 2 ovalrunde von
Rußbaum, 1 Kommode,
ein neues Schreibpult,
Kleider-, Glas- u. Küchen-
schränke, zwei geschliffene
Säulenöfen, ein Kochofen,
ein Kochherd, drei Betten
mit Matratze, fünf Bett-
laden, Lehnbänke, Lein-
wand u. Decken, ein neuer
Rohrstuhl, fünf Kisten,
sämtliches Küchengerät,
eine Partie leere Fässer,
Bütten, große Schildereien
und Spiegel, zwei Wand-
uhren, darunter ein Re-
gulatore, alte und neue
Kartoffeln, Gemüse, eine
Partie Holz, ferner Tabak
u. Kurzwaaaren, bestehend
in Reijestöcken, Pfeifen
verschiedener Art zc. zc.
und eine gute Ziege,

öffentlich gegen Credit verkaufen.
Beträge bis zwei Mark sind gleich
zu entrichten.
Mechernich. **Kreiwinkel,**
Auctionator.

Im Anschluß werde ich sodann
das Wohngebäude mit Bad-
haus, Brunnen und Haus-
garten

im Wirtschaftsstokale des Herrn Au-
gust Stiel hiersebst auf zwei Jahre
öffentlich verpachten.

Kreiwinkel,
Auctionator.

Feldfrevel-Protokolle
zu haben in der Exp. d. Bl.



Ich habe mich hier als prakt. Arzt nieder-
gelassen und wohne Bahnhofstraße im Hause
des Herrn Valentin Weber.

Mechernich, den 1. September 1887.

Dr. med. Kellendonk,

prakt. Arzt, Wundarzt
u. Geburtshelfer.

Anschließend an die vorstehende Anzeige die Mitthei-
lung, daß Herr Dr. Kellendonk gleichzeitig als

Knappschäftsarzt

für unsere Knappschafft funktionieren wird.

Vorstand der Meinertzhagener Knappschafft.

RADEMANN'S Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl.

Leichtes Zahnern der Kinder.

Zu haben in den Apotheken, Drogen- und Spezereigeschäften.

In Mechernich bei Chr. Goergen.

Apotheker Rademann, Forbad, Lothr.

DRESCH

Jahresproduktion 12000 Maschinen.

Solide u. tüchtige Agenten u. Provisionsreisende gesucht. Catalogo gratis u. franco.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Eisen-
glesserei & Dampfhammerw. Frankfurt a. M.



Ehren-Diplom
Antwerpen 1885.
Dr. Kochs' Fleisch-Pepton
in Blechbüchsen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gr.
in Tafeln-Tablets à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon

Spezielle Zubereitung, um ohne weitere Ingredienzien, nur durch
Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlgeschmeckende
und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen: in 4/8, 1/2 und 1/4 Flaschen.

Dr. Kochs' Pepton-Biscuit

Goldene Medaille
New-Orleans 1886.
nährhaftes und leichtverdauliches Mahl-Biscuit mit Zusatz von 10%
Pepton in 1 Pfund-Blechbüchsen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thät-
sächlich nahrhafter Fleisch-Extract ist das wirksamste aller bisher bekannten
Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Genesenden, Blutarmen
u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vor-
züglich für Reisende, Touristen, Jäger u. s. w. — und namentlich in Form
der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz
für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.

Küfflich in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und
Drogen-Geschäften. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Die geleseste Gartenzeitung — Auflage
26000! — ist der **praktische Ratgeber**
im **Obst- und Gartenbau** — erscheint
jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement
vierteljährl. 1 Mk. Probenummern gratis
und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei
Zrowisch & Sohn in Frankfurt a. d. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Zur Bekämpfung der Mehltau (illustriert).
— Zur Apfelweindereitung. — Verpachten
und Verleihen von Obst (illustriert). — Ein
Gärtchen (illustriert). — Ueber den Einfluß
der Stammhöhe auf die Entwicklung un-
serer Obstbäume. — Preiselbeeren einzu-
machen. — Die Krankheit der Kohlgewächse.
— Das Reifwerden der Biesedäpfel (Zoo-
maten) zu befördern. — Die Zwiebelkrank-
heit. — Der Hahnenkamm (illustriert).
— Umhau im Garten. — Kleinere Mit-
theilungen. — Neue Bücher. — Briefkasten.
— Nachlese. — Fragen an die Leser.

Das bedeutende Bettfedern-Lager

Harry Unna
in Altona bei Hamburg
verfendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 M)
gute neue
Bettfedern für 60 M das M
vorzögl. gute Sorte 1,25 M
prima Halbdaunen nur 1,60 M
prima Ganzdaunen nur 2,50 M
• Verpackung zum Kostenpreis. •
• Bei Abnahme von 50 M 5% Rabatt. •
• Umtausch gestattet. •
• Prima Inlektstoff doppeltweit zu
einem großen Bett, (Decke, Unterbett,
Stößen und Pfühl)
zusammen für nur 11 Mark.

Gesunde Dienstkücher
zu haben in der Exp. d. Bl.

Das größte Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth**
Hamburg

verfendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 M) neue Bettfedern
für 60 M das Pfund, sehr gute
Sorte M 1,25, prima Halbdaunen
1,60 M und 2. M Prima Ganz-
daunen pr. Pfund M 2,50. Bei
Abnahme von 50 Pfund 5%
Rabatt. Jede nicht convenirende
Waare wird ungetauscht.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Niederlage bei Chr. Goergen.

Mehrere Schränke, Tische und Stühle,

wegen Raummangel, billig zu ver-
kaufen. Bei wem, sagt die Exp.



Preis à Stück 50 Pfz.,
bei Chr. Goergen.

Solzheimer Airmes.

Sonntag den 18. und an
den beiden folgenden Tagen



bei Wittve Kamp.
Es ladet hierzu ein
der Junggesellen-Verein.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche seit längerer
Zeit **Bilder zum Einrahmen**
bei mir haben, wollen solche gefälligst
innerhalb **acht Tagen** abnehmen,
andernfalls ich dieselben für mein
Guthaben veräußern werde.

Mechernich, den 10. Sept. 1887.
Joh. Rick, Buchbinder.

Zuverlässiger Anticher

gefuht, der bei der Cavallerie, Ar-
tillerie oder beim Train gedient hat,
und etwas Gartenarbeit zu überneh-
men im Stande ist. Gute Führungs-
zeugnisse Bedingung.

Näheres in der Expedition.



Das auf der Landstraße
bei **Ballenthal** gelegene
frühere **Adenauische**
Haus steht unter günstigen Be-
dingen zu verkaufen, oder auch zu ver-
mieten. In demselben ist fortwäh-
rend Gastwirtschaft ausgeübt worden;
wozu es sich auch wegen seiner Lage
vorzüglich eignet. Näheres zu erfah-
ren bei

Ludwig Pünder in Lützenratz.

Zerfnucht

Heile ich durch mein seit langen Jah-
ren glänzend bewährtes Mittel. So
schrieb Frau C. F. in M.: „Zuerst
meinen, sowie meines Man-
nes herzlichsten Dank für die
Zusendung Ihres vortrefflichen
Mittels, welches sehr gut
geholfen hat u. i. w.“ Wem an
Erlangung dieses vorzüglichen Mittels
liegt, wende sich vertrauensvoll an
Reinhold Retzlaff, Fabrikant
in **Dresden 10.**

Wer an Husten.

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blus-
speien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für
den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das
beste Haus- und Genussmittel. Bei **Wwe.**
G. Maroldt in Mechernich.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen
angepriesenen Heilmittel er gegen sein
Leiden in Gebrauch nehmen soll, der
schreibe eine Postkarte an Richters
Verlags-Anstalt in Leipzig und ver-
lange die Broschüre „Krankensfreund“.
In diesem Büchlein ist nicht nur
eine Anzahl der besten und bewähr-
testen Hausmittel ausführlich be-
schrieben, sondern es sind auch
erläuternde Krankenberichte
beigedruckt worden. Diese Berichte
beweisen, daß sehr oft ein einfaches
Hausmittel genügt, um selbst eine
scheinbar unheilbare Krankheit noch
glücklich geheilt zu haben. Wenn dem
Kranken nur das richtige Mittel
zu Gebote steht, dann ist sogar bei
schwerem Leiden noch Heilung
zu erwarten und darum sollte kein
Kranker veräumen, sich den „Krankens-
freund“ kommen zu lassen. An Hand
dieses lehrreichen Buches wird er
viel leichter eine richtige Wahl treffen
können. Durch die Zusendung des
Buches erwachen dem Bekleid
keinerlei Kosten.

Von „Sterne und Blumen“
liegt heute Nr. 36 bei.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 37 des „Glück auf!“

Hirtenschreiben

der zu Fulda versammelten Oberhirten vom 12. August 1887, Die Jubelfeier des h. Vaters Papst Leo XIII. betreffend.

Die am Grabe des h. Bonifatius zu Fulda versammelten Erzbischöfe und Bischöfe entbieten ihren Diöcesanen Gruß und Segen im Herrn!

Geliebte Diöcesanen! Nur wenige Monate trennen uns von dem Tage, der die katholische Christenheit in freudige Aufregung versetzt; es ist der Tag, an welchem unser h. Vater Leo XIII. vor fünfzig Jahren zum ersten Male die Stufen des Altars hinaufstieg und jene bedeutungsvolle Laufbahn begann, welche ihn auf den Stuhl Petri führen sollte. Beim Herannahen dieser Jubelfeier drängt es uns, die wir am Grabe des heil. Bonifatius versammelt sind, ein gemeinsames Hirtenwort an Euch zu richten. Wo könnte sich auch die Flamme liebender Begeisterung besser entzünden, als am Grabe dessen, der die Schöpfungen seines apostolischen Eifers so eng mit dem Felsen Petri verbunden und mit weitschauendem Blicke ihnen jene wunderbare Ordnung gegeben hat, die ein Jahrtausend überdauert!

Wenn schon, geliebte Diöcesanen, das goldene Priester-Jubiläum jedes Geistlichen für die ganze Gemeinde ein so seltenes Freudenfest ist, muß es dann nicht im Leben Desjenigen, den die Gesammtheit der katholischen Völker Hirt und Vater nennt, alle Macht heiliger Gefühle wecken und sie zu einem Strome erhabener Begeisterung vereinigen, welcher die Jubilation Aller zu dem Throne des Stellvertreters Jesu Christi auf Erden hinträgt?

Fünfzig Jahre der Wirksamkeit als Priester, als päpstlicher Gesandter, als Bischof, als Cardinal, endlich als oberster Hirt der Christenheit mitten in einer Zeit voll großer politischer und kirchlicher Ereignisse — welche Reihe von Freuden und Leiden, von apostolischen Arbeiten im Dienste des Herrn, aber auch welche Fülle von himmlischen Verdiensten!

Wir haben bisher, geliebte Diöcesanen, die Leiden und Bekümmernisse Leo's XIII. getheilt; wir haben mit ihm getrauert über die Verfolgungen, über die Stürme, welche die Kirche heimgesucht haben; wir haben Jahre lang mit ihm geklagt über den Raub am Patrimonium Petri, über die bittere Gefangenschaft, in welche der Statthalter Jesu Christi sich versetzt sieht. An diesem Jubeltage aber wollen wir auch seine Freude theilen und Gott aus tiefbewegtem Herzen danken für alle Gnadenbeweise, die Er unermesslichem Vater während seines fünfzigjährigen Priesterlebens geschenkt hat.

Es ist uns jedoch nicht vergönnt, geliebte Diöcesanen, das ganze Priesterleben Leo's XIII. in diesem kurzen Hirtenschreiben vor euren Augen darzustellen; wir müssen uns auf die letzten zehn Jahre dieses Lebens beschränken, in welchen dasselbe der ganzen katholischen Welt angehört.

Am 7. Februar 1878 hatte Pius IX. seine edle Seele ausgehaucht; die ganze katholische Christenheit klagte in tiefem Schmerz über den Hingang des großen Dulders auf dem Stuhle Petri. „Vergesst nicht“, so mahnte ein Kirchenfürst in jenen Tagen seine Heerde, „jene Seele, in der sich Gottes Gnade so sichtbar erwiesen hat; erzählt euren Kindern, was der unvergeßliche Papst Pius IX. für die Kirche zu thun verstanden hat. Vergesst aber auch nicht, Gott zu bitten, daß Er Seiner Kirche bald ein Oberhaupt schenken und mit dem Schilde Seiner Kraft bedecken möge, damit das Schifflein Petri die stürmischen Wogen leicht durchschneide und in den sichern Hafen einlaufe.“

Welche Hoffnungen und Befürchtungen sich an den Tod Pius IX. knüpften, wer kann es sagen? Gott allein weiß es! Allein was immer man gehofft oder gefürchtet hatte — die Hand Gottes löste die scheinbar verworrenen Fäden so einfach und schnell, daß schon am 28. Februar desselben Jahres die katholische Christenheit mit Jubel den neuen Statthalter Jesu Christi auf Erden begrüßen konnte. Und wer war es? Derselbe, welcher jene schönen Worte dem hochseligen Pius IX. nachrief, der Cardinal Pecci, Erzbischof von Perugia. Ihn erlor der Herr, in gefahrvollen stürmischen Zeiten das Schiff Seiner Kirche zu lenken.

Wohl erkannte der Erkorene die Schwere dieses h. Amtes; „allein“ so ermutigte er sich selbst, „Wir glauben dieses Oberhirtenamt annehmen und dem göttlichen Willen gehorchen zu müssen, indem Wir zugleich Unser Vertrauen auf den Herrn setzen, daß Er, der Uns diese Würde übertragen hat, Unserer Niedrigkeit auch die nöthige Kraft verleihen werde.“

Leo XIII. nannte sich das neue Oberhaupt der Kirche zum Andenken an jenen zwölften Leo, der als eine Leuchte der Heiligkeit und Entschiedenheit da stand in einer Welt, die er aus den Abgründen, in welche sie die Revolution gestürzt hatte, wieder erheben sollte. Und war das nicht auch die Aufgabe des dreizehnten Leo?

„Gleich beim Beginne Unserer Regierung“, so klagte er in seinem ersten Rundschreiben der katholischen Welt, „steht sich Uns das traurige Bild aller Nebel dar, von welchem die menschliche Gesellschaft bedrängt wird: diese so weit verbreitete Untergrabung der höchsten Wahrheiten, auf denen wie auf einem festen Fundamente der Bestand der menschlichen Gesellschaft ruht.“ Mit dem Scharfblick eines Heiligen erkannte er die „todbringende Seuche, welche die innersten Glieder der menschlichen Gesellschaft durchdringt, die entsetzliche Lehre des Sozialismus, der nichts, was nach göttlichem und menschlichem Recht zur allgemeinen Wohlfahrt weise angeordnet ist, unberührt und unverfehrt läßt; der die Heiligkeit der Ehe verhöhnt, die Obrigkeit verachtet und das Eigenthumsrecht frech leugnet.“ Mit dem Ernste des von Gott bestellten obersten Wächters über das Wohl der Menschheit klagt er den Grundirrtum des öffentlichen Lebens an: „Man hat einer neuen und selbst für die Heiden unehörten Gottlosigkeit sich schuldig gemacht, indem man Staatswesen gründete ohne jede Rücksicht auf Gott und die von Gott gesetzte Ordnung; die öffentliche Autorität, so lehrte man, habe weder ihren Ursprung, noch ihre Würde, noch ihre Gewalt zu regieren von Gott, sondern vielmehr von der Volksmenge, welche, jeder göttlichen Sägung ledig, nur jenen Gesetzen sich unterwerfen will, die sie sich selbst nach Gutdünken gegeben hat. Nachdem man die übernatürlichen Wahrheiten als der Vernunft feindlich bekämpft hat, beschränkt sich das glühende Verlangen nach Glück auf den engen Kreis des irdischen Lebens.“

Kann die traurige Verirrung unserer Zeit zutreffender gezeichnet werden, als der Papst sie in diesen Worten vor der ganzen Welt beklagt? Zudem aber Leo XIII. in die Welt hineinschaute, in ihre religiöse und sittliche Verarmung mitten unter den kaumenswerten Errungenschaften irdischen Fortschritts, stand da vor seinen Blicken, was der Welt fehlte, und eingedenk der Worte des Propheten: „Höre, höre nicht auf; wie eine Waise erhebe deine Stimme!“ rief er hinaus in die Welt durch jene herrlichen Rundschreiben und feierlichen Ansprachen, die ebenso viele goldene Sterne sind, hinausgestreut in die Verirrungen des menschlichen Geistes und in die Verwirrungen der menschlichen Gesellschaft. Alle die heilbringenden Wahrheiten, welche mit einer Kühnheit und Gottlosigkeit sonder Gleichen bekämpft und angefochten werden, stellt er auf's neue wie auf einem weißstrahlenden Lichterde der Welt vor die Augen.

Mit apostolischem Freimuth erhebt er seine Stimme, um Völker und Fürsten auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche aus den herrschenden Grundsätzen für den Staat und für die Kirche entspringen. Den Lehren des Unglaubens und des Umsturzes stellt er die Lehren des Glaubens und der christlichen Ordnung entgegen. Den Männern der falschen Weisheit gegenüber weist er auf die Leuchte der kirchlichen Wissenschaft hin, den heil. Thomas von Aquin, welcher, der Sonne vergleichbar, durch die Gluth seiner Tugenden den Erdbreis erwärmt und mit dem Glanze seiner Lehre erfüllt hat.

Selbst begeistert für die heilige Wissenschaft, belebte er die kirchlichen Studien auf allen Gebieten, eröffnete der Geschichtsforschung neue Quellen, unterstützte sie mit reichen Mitteln und förderte auf jede Weise die kirchliche Wissenschaft zur Ehre und zum Schutz der Kirche.

Ueberzeugt, daß auf der Heiligkeit der Ehe die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft beruht, zeichnet Leo der Welt das Bild der christlichen Familie und Erziehung und schildert in herrlichen Worten die Segnungen, welche der Menschheit

daraus entspringen. Er enthüllt das finstere Treiben der Geheimbünde und ihre verderblichen Ziele und empfiehlt ihnen gegenüber jene Vereine, welche den christlichen Glauben frei bekennen und die wahre christliche Liebe opfermüthig üben. Die gesammte christliche Weltanschauung aber entwickelt er in jenem schönen Rundschreiben über die christliche Staatenordnung, in welchem er Fürsten und Völkern ihre Pflichten erklärt, sie auf die drohenden socialen Gefahren hinweist und das Ideal des christlichen Staates in der einträchtigen Verbindung von Kirche und Staat schildert, wie sie einst in den glänzigen Zeiten der Vergangenheit geblüht hat.

Seht, geliebte Diöcesanen, dieses helle Aufleuchten christlicher Anschauungen ist das Werk Leo's XIII. So ist der hl. Vater inmitten der Stürme der heutigen Welt der kundige Steuermann zum Hafen des Heiles, inmitten einer allen Zeitfürern verfallenen Zeit der freimüthigen Verkündiger und unbeugsame Hüter der Wahrheit; inmitten einer dem Rechte und der Ordnung vielfach widerstrebenden Welt der unbestechliche Wächter des Rechts und der Gerechtigkeit — er ist wahrhaft ein lumen de coelo, ein Licht, das vom Himmel angezündet, in die dunkle Welt hineinleuchtet.

Aber nicht bloß Licht braucht die kranke Welt, nein, auch Kraft, göttliche Kraft, d. i. Gnade, die heilt, was krank ist, die stark macht, was schwach ist, die erhebt himmelwärts zu den ewigen Gütern und Hoffnungen, was an der Erde krieht. Daher die rührende Frömmigkeit, mit welcher Leo XIII. zum Gebet aufruft, besonders zur Verehrung der Himmelskönigin; daher jene wiederholten Rathnungen zum fleißigen und andächtigen Gebrauche des Rosenkranzes; daher jene von ihm ausgesprochenen Jubiläen, in denen das Gebet und die Buße der ganzen katholischen Christenheit wie ein gewaltiger Sturm zum Throne Gottes dringt und sein Herz bewegt, die Schätze der Gnaden auszugießen, welche das Angesicht der Erde erneuern soll; daher jene Begeisterung, mit der er den dritten Orden des hl. Franciscus preist und empfiehlt, damit die Armut und Demuth dieses Seraphs im Fleische die in Sinnenlust und Hochmuth verjunktene Welt heile und emporebe.

Neben dieser großartigen apostolischen Thätigkeit aber vergaß Leo XIII. nicht den Auftrag des Herrn: „Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker!“ Da ist kein Erdheil, kein Raub, keine Unsel, welche das liebevolle Auge des trennenden Hohenpriesters unbeachtet ließ, wohin er nicht Glaubensboten sandte. In apostolischer Sorgfalt knüpfte er das alte, Jahrhunderte lang gelöste Band wieder an, welches einst die Kirchen des Morgenlandes mit der römischen Kirche verbunden hatte. Die erstarrten Kirchen des Orients lud er ein, neues Leben am Herzen der Mutterkirche zu schöpfen. Den slavischen Völkern gab er durch erhöhte Verehrung ihrer beiden hl. Apostel Cyrillus und Methodius ein neues Pfand seiner väterlichen Liebe und Hirtensorge, und in den Sändern, welche einst unter türkischer Herrschaft gesunken, stellte er die kirchliche Ordnung wieder her. In Schottland erstet zuerst wieder seit den Zeiten der Glaubensspaltung eine katholische Hierarchie. Die einst so herrliche Kirche der hl. Cyprian und Augustin erblüht in jugendlicher Frische. Neue Bisthümer bilden sich in den kräftig emporblühenden Kirchen Nord-Amerika's und Australiens, und das Werk der Missionen treibt in den heidnischen Ländern herrliche Blüthen.

Doch, geliebte Diöcesanen, welch' schönes Denkmal unermüdblicher Hirtensorge hat sich Leo XIII. namentlich in unserem Vaterlande gesetzt! Wie oft hat er selbst in Hirtenschreiben und öffentlichen Ansprachen gesagt, daß wir der Gegenwart seiner besonderen Liebe und Vater Sorge seien; daß er nicht ruhen werde bis uns der religiöse Friede wiedergegeben sei! Wenn wir, geliebte Diöcesanen, heute einen Blick in die Vergangenheit werfen, so geschieht es nicht, um alte Wunden wieder aufzureißen, sondern um beim Anblick besserer Zeiten freudigen Gefühls Raum zu geben. Wie manches hat sich auch zum Bessern gewandt! Blicke nur zurück auf die Zeit, in welcher Leo XIII. den Stuhl des hl. Petrus bestieg. Wie viele Bischofsstühle waren verwaist, wie viele Pfarreien vacant, wie viele Priester im Auslande, wie viele kirchliche Bildungsanstalten geschlossen, wie viele religiöse Genossenschaften verbannt! Und heute sind die Bischofsstühle wieder besetzt, Hunderte von Priestern heimgekehrt und in Pfarreien thätig, unsere Seminare

wieder eröffnet und auch die religiösen Genossenschaften teilweise zur Ausübung ihrer segensreichen Thätigkeit wieder zugelassen. Gewiß, geliebte Diöcesanen, das ist die Frucht der glänzenden Treue des katholischen Volkes; es ist die Frucht der opfermüthigen Standhaftigkeit seiner Vertreter; es ist aber zugleich wesentlich die Frucht der unausgesetzten Bemühungen des hl. Vaters, die Frucht seiner Nachwachen und Gebete, die Frucht seiner Leiden und Opfer. Und — wir bekennen es mit freudigbewegtem, dankbarem Herzen — es ist auch die Frucht des wohlwollenden Entgegenkommens unseres allergnädigsten Königs und Kaisers. Wohl vermessen wir schmerzlich noch manches, was zur freien Entfaltung der segensreichen Thätigkeit der Kirche notwendig ist; wohl fühlen wir uns noch auf manchen Gebieten beengt, aber wir dürfen vertrauen, daß auch diese Hindernisse und Schwierigkeiten noch fallen werden; daß durch die Weisheit Leo XIII. und durch die Huld unseres allverehrten Landesvaters das begonnene Werk des Friedens zum glücklichen Ausgange gelangen werde.

Wie dankbar, geliebte Diöcesanen, werden wir alles dessen, was der hl. Vater für uns gethan hat, an seinem Ehrentage gedenken! Diese Jubelfeier aber, in welcher sich unsre Dankergüsse mit unsrer Freude verbinden, soll sich auch zugleich zu einem großartigen Ausdruck der Einheit der katholischen Kirche ausgestalten, jenes hervorragenden Merkmals, jenes göttlichen Siegels, welches Christus seiner Kirche aufgedrückt hat. Wie inständig hat nicht der Herr beim letzten Abendmahle für diese Einheit gebetet, sie gleichsam als das letzte Vermächtniß seiner Braut hinterlassen, sie als immerwährenden Beweis seiner göttlichen Sendung für alle Zeiten dargestellt! „Vater“, so steht er, „erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast; heilige sie in der Wahrheit, damit sie Eins sind, wie auch wir Eins sind, damit die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast.“

Jetzt nun, geliebte Diöcesanen, soll alle Welt sehen, daß die katholische Kirche diese Einheit bewahrt hat, daß sie dieses göttliche Siegel trägt, daß der Herr für sie am Abend seines Leidens nicht vergebens gebetet hat. Alle Welt soll sehen, daß sie jene Kirche ist, „welche“, wie sie der hl. Zenklus beschreibt, obwohl über den Erdkreis verbreitet, doch die Heilslehre bewahrt, als bewohnt sie nur ein Haus, überall daselbe glaubt, als hätte sie nur eine Seele, allenthalben übereinstimmend lehrt, als hätte sie nur einen Mund, die wie das Licht der Sonne, überall dieselbe ist.“

Und wie der Glaube überall derselbe ist, so ist auch die Liebe zum Oberhaupte der Kirche überall die gleiche, als hätte die katholische Welt nur ein Herz. Denn sehet, geliebte Diöcesanen, vom Norden und Süden, vom Osten und Westen, von allen Gegenden des Erdkreises, wo immer eine katholische Gemeinde sich befindet, richten sich Aller Augen und Herzen nach Rom; von allen Seiten strömen Festgeschenke herbei als bereber Ausdruck ihrer Liebe und Verehrung; es gilt ja, den Stellvertreter Jesu Christi, das Oberhaupt, den Vater der Christenheit, vor der ganzen Welt zu ehren.

In diesem edlen Weltreite der Liebe wollen wir, geliebte Diöcesanen, nicht zurückbleiben. Auch unsere Dankgebete, auch unsere Festgeschenke, unsere ganze Jubelfeier soll demselben Gedanken der Einheit im Glauben und in der Liebe zum Apostolischen Stuhle Ausdruck verleihen, soll eine that-sächliche Bezeugung sein, daß wir der Worte des Herrn eingedenk sind: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“

Der Felsen Petri ist eben das Geheimniß der Kraft unserer Kirche, und die Liebe zu Petrus, der enge Anschluß an den Nachfolger des heil. Petrus das Merkmal und das sichere Zeichen eines katholischen Christen.

Die uralten Grundsätze wollen wir niemals verleugnen; niemals wollen wir das Band kindlicher Ehrfurcht, Liebe und Hingebung gegen denjenigen lockern lassen, in dem wir den sichtbaren Stellvertreter unseres göttlichen Herrn, den unerschütterlichen Verkünder seiner Lehren, den unverrückbaren Mittelpunkt der kirchlichen Einheit anerkennen. Dieses Gelöbniß sei die erste Ehrengabe, die wir Leo XIII. zu seinem Jubelfeste zu Füßen legen: es wird in seinen Augen die werthvollste und für uns die ehrenvollste sein!

Jedoch erfordern die Zeiten von uns auch noch andere Beweise kindlicher Liebe zum heil. Vater. Noch immer dauern die Verhältnisse fort, die ihn seiner weltlichen Herrschaft beraubt, seine Freiheit beschränkt, ihn auf die Hälfte und Unterstützung der Gläubigen angewiesen haben. Diese Hälfte ist notwendig, um die großen Bedürfnisse der

Regierung der über die ganze Erde ausgebreiteten Kirche zu befriedigen. Diese Hilfe haben die katholischen Völker seit mehr als dreißig Jahren dem hl. Vater nicht versagt, sondern als treue Kinder opferwillig geleistet. Diese Opferwilligkeit aber soll sich bei dem jetzigen festlichen Anlasse in ganz besonderer Weise zeigen. Jeder trage sein Eiferlein zur Verherrlichung des schönen Festes, zur Freude des gemeinsamen Vaters bei, damit der Segen dessen auf uns ruhe, der gesagt hat: „Mit Wort und That ehre deinen Vater, damit sein Segen über dich komme und sein Segen bis an's Ende dauere; denn der Segen des Vaters befestigt die Häuser der Kinder.“

Aber noch mehr als unserer Gaben bedarf der hl. Vater unserer Gebete. Wir wollen unser Gebet mit dem seinigen vereinigen, daß die Tage seiner Trübsal abgekürzt werden und die Stunde der Erlösung nahe; daß der Allmächtige die Anschläge seiner Feinde vernichte und ihre Pläne verwirre, ihm aber den Trost und die Gnade gebe, Zeuge der Ernte seiner apostolischen Aussaat hienieden noch lange Jahre zu sein!

Guch Alle aber, geliebte Diöcesanen, segnen wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes. Amen.

Gegeben Fulda, am Feste der hl. Klara — am 12. August 1887.

- † **Philippus**, Erzbischof von Köln.
- † **Julius**, Erzbischof von Posen-Gnesen.
- † **Christian**, Erzbischof von Freiburg.
- † **Georg**, Bischof von Fulda und designirter Fürbischof von Breslau.
- † **Johann Bernard**, Bischof von Münster.
- † **Wilhelm**, Bischof von Hildesheim.
- † **Felix**, Bischof von Trier.
- † **Franz Kaspar**, Bischof von Paderborn.
- † **Bernard**, Bischof von Osnabrück.
- † **Andreas**, Bischof von Ermland.
- † **Karl**, Bischof von Limburg.
- † **Leo**, Bischof von Culm.
- † **Hermann**, Bischof von Mallo und Weibischof von Breslau.

Im Anschlusse an den vorstehenden Hirtenbrief verordnen Wir, wie folgt:

1. Derselbe soll am ersten Sonntag im September in allen Kirchen unserer Diöcesen von der Kanzel verlesen werden.

2. An einem der darauf folgenden Sonn- oder Festtage, welcher in jeder Diöcese noch näher bestimmt wird, soll eine Kirchen-Collecte stattfinden, deren Ertrag als ein besonderer Peterspfennig von Uns an den hl. Vater gesandt werden wird.

3. Am Feste des hl. Stephanus, den 26. Dezember d. J., findet die kirchliche Feter des Jubelfestes des hl. Vaters und zwar in folgender Weise statt: Am Vorabende wird dieselbe festlich eingeleitet; am Tage selbst ist bei dem Hochamte das Allerheiligste Sakrament auszuweisen und nach demselben das Te Deum zu singen.

Fulda, den 12. August 1887.

(Folgen die obigen Namen.)

Köln, den 29. August 1887.

In Ausführung der vorstehenden Anordnungen bestimmen Wir hiermit, daß am 11. September cr., dem Tage, an welchem in unserer Erzbischof die Fest Mariä Geburt gefeiert wird, in allen Pfarren, Annen- und Klosterkirchen eine Collecte für den hl. Vater abgehalten werde, und weisen Wir die Herren Pfarrer, Pfarrverwalter und Rectoren an, dieselbe den Gläubigen mit Rücksicht auf den hocherfreulichen Anlaß des Jubelfestes Seiner Heiligkeit und wegen der großen Bedürfnisse des hl. apostolischen Stuhles recht angelegentlich zu empfehlen.

Der Ertrag der Sammlung ist in der üblichen Weise an unsere Rentdantur einzufenden.

Der Erzbischof von Köln
Philippus.

Bermischtes.

— Die königliche Regierung zu Düsseldorf hat eine Verfügung erlassen des Inhalts, die Hauptlehrer sollten die ihnen unterstellten Klassenlehrer auch außeramtlich kontrolliren und eventuell über Klagen bei der königl. Regierung berichten. Die Klassenlehrer haben sich geeinigt, in einer Petition um Aufhebung dieser Verfügung zu bitten, da sie sich dadurch in ihrer Männererzehr gekränkt fühlen. Die mit 1005 Unterschriften versehene Petition ist von der königlichen Regierung dahin beantwortet worden, sie, die königliche Regierung, wolle keine

Massenpetitionen. Von Aufhebung der Verfügung verlaute nichts. Vor einigen Jahren hieß es, das Ministerium wolle das Hauptlehrer-System abschaffen. Man scheint also auch in Berlin von diesem Projecte abgesehen zu sein.

— Von preussischen Gerichtsvollziehern wird eine Petition an das Abgeordnetenhause vorbereitet, zu welcher bis jetzt schon über 300 Beamte ihre Zustimmung gegeben haben. Zu derselben bitten die Gerichtsvollzieher um eine anderweitige Regelung ihrer Dienstverhältnisse in verschiedenen Punkten, von denen die wesentlichsten die sind, daß sie eine Erhöhung des garantirten Minimal-Einkommens von 1800 auf 2400 M., die Gewährung des Wohnungszuschusses an alle Gerichtsvollzieher und die Zubilligung von Diäten in Krankheitsfällen erbitten.

Wesseling, 3. Sept. In der Nähe von Godorf schoß ein Sonntagsgäher vor einigen Tagen statt auf ein Rebhuhn ein Pferd in den Hinterschmel; ein Mädchen, das nahebei stand, bekam ebenfalls einige Schrotkörner ins Gesicht. Einige Landleute, die vom Markte heimkehrten, hatten nicht übel Lust, dem sonderbaren Schützen eine ordentliche Tracht Prügel zu verabreichen. Jedenfalls wird die Jagd dem Burschen noch ein anständiges Schmerzensgeld kosten.

München, 31. Aug. Die 16. Generalversammlung des Deutschen Apotheker-Vereins war von ungefähr 200 Theilnehmern besucht; sie wurde begrüßt vom Geh. Medizinalrath Kerschensteiner Namens der Regierung und vom Bürgermeister Wiedenmeyer Namens der Stadt München. Die Errichtung eines Central-Büreaus in Berlin und die Anstellung eines Generalsecretärs behufs Kräftigung und Sicherung von Standesinteressen wurde einstimmig genehmigt.

— Baroness Helene von Rothschild, einzige Tochter des Baron Salomon Rothschild ist katholisch geworden und hat den belgischen Lieutenant Baron von Zuylen geheiratet.

Humoristisches.

— [Schlagfertig] Auf dem Bahnhofe zu Ulm bewegte sich eine feine Dame mit einer riesigen Schleppe den Perron entlang, letzteren buchstäblich fehlend; ein Bäuerlein, daß von der Restauration über den Perron nach dem Bahnzuge eilt, tritt der Dame unabsichtlich auf ihre Schleppe und wird von der noblen Frau mit den Worten belobt: „Sie Däse, haben Sie denn keine Augen im Kopfe?“ „Verzeihe Sui, das han i nit g'mußt, daß e Klau an so en lange Schwanz hot,“ entgegnete prompt das Bäuerlein und verschwand im Wagen.

[Galg Humor.] Ein Lehrer nimmt einen nichtsnutzigen Burschen übers Knie und flüßt ihm wacker die Hosen. Der in dichten Wolken aufsteigende Staub reizt ihn zum Niesen. — Schüler (weinerlich): „G'sundheit, Herr Lehrer!“

(Kindermund.) Mama: „Aber, Max, zieh doch dein Stiefel selbst an! Glaubst du denn, daß, wenn du einmal Soldat wirst, dann auch immer ein Kindermädchen neben dir steht?“ — Max: „O ja, Mama, die Soldaten haben immer Kindermädchen.“

— [Verwandtschaft.] Richter (zum Zeugen): Kennt Ihr den Angeklagten, seid Ihr verwandt zu ihm? Zeuge: Na freilich kenn' ich ihn, wir waren beim nämlichen Bauern in Dienst; er war bei die Ross' und ich bei die Dä's'n — weiter san mer nit verwandt!

— [Am Billet-Schalter:] Eisenbahnbeamter: Sie können doch nicht erwarten, daß die beiden Anaben auf ein Billet reisen? Mutter: Aber warum denn nicht? Es sind ja Zwillinge.

— [Gewissenhaft.] Handwerksbursche (nachdem er tüchtig gegessen und getrunken): „So, Frau Wirtbin, jetzt möcht' ich Sie um eiliche Groschen bitten, daß ich zahlen kann, denn ich bleib nicht gern etwas schuldig!“

Keine Reklame, sondern Thatsache ist es daß die seit 1827 betannte Ehrenbreitsteiner Stahlquelle seit vielen Jahren in tausenden Familien das beste Hausmittel ist, stets eine richtige Verdauung herbeiführt und den Magen vor Ansammlung von schlechten Substanzen bewahrt. Bei Blutmuth und Fleischsucht ist dieser natürliche Heilbrunnen (sein Geheimmittel) stets mit dem allgerühmten Erfolge angewendet und hat sich deshalb einen ganz bedeutenden Ruf erworben. Der Preis ist ein sehr niedriger und kostet bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen 1/2 Rth. 30 Pfg., 1/2 Rth. 24 Pfg. Depots werden zur Bequemlichkeit überall errichtet. Professoren und Bedingungen sofort kostenlos durch **Max Ritter** in Coblenz.